

ARBEITS- UND FACHKRÄFTEMANGEL IN KÄRNTEN

Die Studie **FACHKRAFT**, welche im Auftrag des Landes Kärntens durchgeführt wurde, verfolgte die Zielsetzung, einen Überblick zu geben, welche Branchen und Berufe vom Arbeitskräftemangel in Kärnten im Besonderen betroffen sind. Basierend auf bestehenden sekundärstatistischen Daten und Studien erfolgte eine detaillierte Analyse. Die Ergebnisse weisen eindeutig auf eine Verschärfung der Situation am Arbeitsmarkt in den vergangenen zehn Jahren hin, wobei aufgrund der Bevölkerungsalterung auch künftig kaum von einer Erleichterung ausgegangen werden kann.

Die Bevölkerungsentwicklung in Kärnten ist seit Jahren durch ein unterdurchschnittliches Wachstum gekennzeichnet und soll gemäß den vorliegenden amtlichen Prognosen in den nächsten 20 Jahren um 1,7 % schrumpfen, bei einem anhaltenden Wachstum aller anderen Bundesländer. Damit einher geht eine Verringerung der Bevölkerung im potentiellen Erwerbsalter (15-64 Jahre) um knapp 50.000 Personen bis 2043 (-13,8 %), wobei auch für Gesamtösterreich ein Rückgang der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren – wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau (-3,1 %) – vorhergesagt ist.

Im Rahmen der Studie **FACHKRAFT** erfolgte eine Analyse der Entwicklung der offenen Stellen, der Arbeitslosenquote sowie der Stellenandrangziffer nach Branchen, Berufsabteilungen, Berufsobergruppen und Berufen. Ein allgemeiner Blick auf die Entwicklung der offenen Stellen in Kärnten in den letzten 10 Jahren zeigt, dass diese von 2014 bis 2022 – mit der Ausnahme eines pandemiebedingten Knicks im Jahr 2020 – stetig angestiegen ist, während parallel dazu die Anzahl arbeitsloser Personen in den Jahren 2022 und 2023 deutlich geringer war als in all den Jahren zuvor seit 2014. Stellt man die arbeitslosen Personen den offenen Stellen gegenüber, ergibt sich daraus die Stellenandrangziffer. Demnach entfielen im Jahr 2014 in Kärnten auf eine offene Stelle 15,2 arbeitslose Personen, während es im Jahr 2023 lediglich noch 2,3 Personen waren – bei einem bundesweiten Durchschnitt von 2,5 Personen (2014: 12,1). Kärnten weist damit im österreichweiten Vergleich eine unterdurchschnittliche Stellenandrangziffer auf, bei einem rascheren Rückgang als in Österreich gesamt.

Ein Blick auf die Berufsabteilungen (vgl. Abbildung 1) zeigt, dass die Stellenandrangziffer von 2014 bis 2023 über alle Abteilungen hinweg im Durchschnitt jährlich um über 10 % gesunken ist. Zudem zeigt sich in Kärnten – mit der Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft und des Bereichs Gesundheit/Lehrberuf – eine stärkere Betroffenheit als für Gesamtösterreich. Dies weist auf eine deutliche Verschärfung der Situation am Arbeitsmarkt hin, wobei mit einer Stellenandrangziffer von 0,8 und 1,9 im Jahr 2023 die schwierigste Lage im Bereich der technischen Berufe sowie im Bereich Industrie/Gewerbe vorliegt.

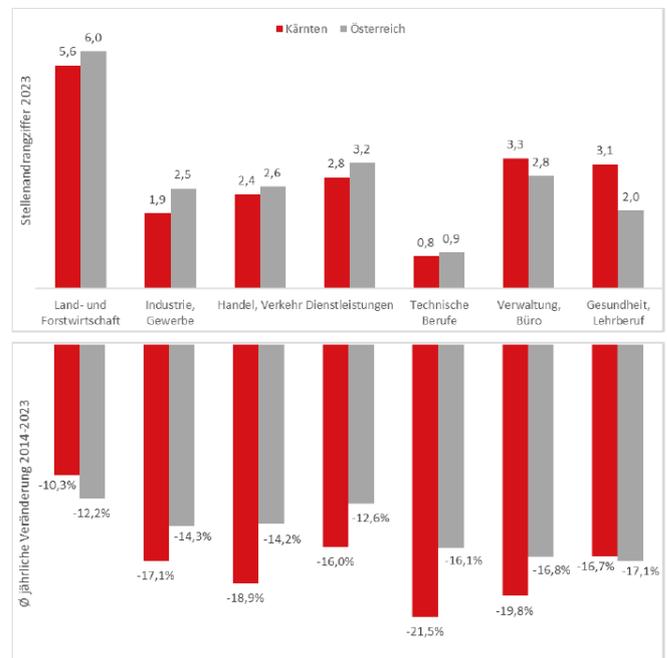


Abbildung 1: Stellenandrangziffer, Status quo 2023 und Entwicklung 2014-2023 nach Berufsabteilungen, Kärnten und Österreich (eigene Berechnung und Darstellung)

Auch im Rahmen der Analyse weiterer Sekundärdaten zeigt sich ein vergleichbares Bild. Aufgrund der Bevölkerungsalterung und des prognostizierten Rückgangs kann auch künftig kaum von einer Erleichterung ausgegangen werden. Daher gilt es, Maßnahmen zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung zu setzen, Bildungsmaßnahmen und die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte zu forcieren sowie ein Fachkräftemonitoring zu implementieren, um laufend einen Überblick zur Arbeitsmarktsituation zu haben und rascheres Agieren zu ermöglichen.

Birgit Aigner-Walder, Leitung Department DCRD
b.aigner-walder@fh-kaernten.at

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Aigner-Walder, B. / Luger, A. / Putz, S. / Kleinsasser, J. (2024): Arbeits- und Fachkräftemangel in Kärnten. Analyse des Status quo und der Entwicklung offener Stellen im österreichischen Vergleich. Villach: IARA/FH Kärnten.

GESUNDHEIT HAT KEIN ALTER

TRANSFERPROJEKT KÄRNTEN

Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen ist, bedingt durch die besonderen Herausforderungen für die Mitarbeitenden sowie die Chancen in der Stärkung von Gesundheitsdeterminanten für Bewohner*innen und deren An- und Zugehörige, besonders relevant. Bislang wird der Gesundheitsförderung sowie der Förderung gelingender Interaktion im Pflege- und Betreuungsalltag noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt (Pfabigan/Pleschberger 2021). Das multiprofessionelle Praxis- und Forschungsprojekt „Gesundheit hat kein Alter“ setzt an der Weiterentwicklung von Gesundheitsförderung in diesem Setting an. Vorgestellt werden die partizipativ erarbeiteten Interventionen sowie erste Ergebnisse aus der Evaluation.

Das vom Fonds Gesundes Österreich geförderte Projekt „Gesundheit hat kein Alter: Transfer Kärnten“ (Laufzeit: 01/2023-12/2024) befasst sich mit dem Thema der Gesundheitsförderung in Kärntner Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Dabei wird zum einen darauf abgezielt, Menschen jeden Alters zu einer gesunden Lebensführung zu befähigen und somit die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten zu stärken und weiterzuentwickeln. Zum anderen steht die Schaffung bzw. Verbesserung von gesundheitsförderlichen Bedingungen und Strukturen in der Lebens- und Arbeitswelt der Akteur*innen im stationären Setting im Mittelpunkt. Zielgruppen dieses partizipativen Praxis- und Forschungsprojekts und der darin gemeinsam entwickelten gesundheitsförderlichen Interventionen sind somit Bewohner*innen, deren An- und Zugehörige sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Durchgeführt wird das Projekt von einem multiprofessionellen Kernteam der FH Kärnten, bestehend aus Fachexpert*innen bzw. Forscher*innen der Studiengänge Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Physiotherapie und des Altersforschungszentrums IARA. Als Praxispartnerin ist die Diakonie de La Tour am Projekt beteiligt, drei ihrer Pflegeeinrichtungen wurden als Umsetzungssetting ausgewählt.

Die im Projekt implementierten gesundheitsförderlichen Maßnahmen wurden gemeinsam mit den Zielgruppen und aufbauend auf den vor Ort im Rahmen von Workshops und Befragungen erforschten Bedarfen entwickelt. Das Ergebnis waren drei Interventionsbereiche, zu denen angeleitet durch die Fachexpert*innen der FH Kärnten in den beteiligten Häusern Aktivitäten gesetzt wurden:

Programm „LEBENSFREUDE – im Alltag tun, was gut tut®“

„LEBENSFREUDE – im Alltag tun, was gut tut®“ ist ein ergotherapeutisches Programm, das handlungs- und klient*innen-zentriert eine selbstbestimmte Lebensgestaltung nachhaltig unterstützt (Costa et al. 2018). Im Gruppensetting und in begleitend dazu stattfindenden Einzelgesprächen vor, während und nach den Gruppentreffen werden Aspekte der Betätigungsgesundheit identifiziert. Ursprünglich konzipiert für Senior*innen wurde das Programm „LEBENSFREUDE“ im

vorliegenden Projekt für die Zielgruppe der Angehörigen von Pflegeheimbewohner*innen adaptiert. In einem der teilnehmenden Häuser formierte sich dazu eine Angehörigen-gruppe, in einem zweiten Haus wurde das Programm mit einer Gruppe von Bewohner*innen durchgeführt.

Toolbox „Kommunikation“

Auf Ebene der Mitarbeiter*innen wurde von den Fachexpert*innen der Gesundheits- und Krankenpflege die Intervention der kollegialen Beratung umgesetzt. Kollegiale Beratung ist eine Form der Supervision, die ohne externe*n Supervisor*in auskommt. Stattdessen beraten sich, einem festgelegten Schema folgend, Kolleg*innen bezüglich herausfordernder Situationen im Arbeitsalltag gegenseitig (Tietze 2010). Im Rahmen von „Gesundheit hat kein Alter“ wurden die Mitarbeiter*innen aller drei teilnehmenden Häuser in kollegialer Beratung geschult. Zusätzlich wurden eine häuserübergreifende Schulung für Führungskräfte sowie eine Veranstaltung für die Leitungskräfte des Fachbereichs Menschen im Alter der Diakonie de La Tour umgesetzt.

Toolbox „Energie tanken“

Schließlich wurde im Rahmen des vorliegenden Projekts eine physiotherapeutische Intervention gesetzt, die mit dem Fokus auf Entspannung und Aktivierung insbesondere die Mitarbeiter*innen ansprechen sollte, im erweiterten Sinne jedoch für alle Personen im Pflegeheimsetting anwendbar ist. Es wurde dabei auf Übungen aus dem Atemtraining, dem Resilienztraining, dem Yoga oder auf Übungen verschiedener Entspannungsansätze zurückgegriffen. Diese niederschwiligen, zeit- und ortsunabhängigen Entspannungs- und Aktivierungsübungen wurden in allen drei Häusern eingeführt. Die weitere selbstständige Durchführung wurde mit eigens erstellten Videos unterstützt.

Zusätzlich zu diesen und weiteren bedarfsorientierten Interventionen wird, durch regelmäßigen Austausch und in enger Vernetzung des Kernteams der FH Kärnten mit der Diakonie de La Tour, an der Ausweitung, dem Transfer und der Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen gearbeitet.

Evaluation des Projekts „Gesundheit hat kein Alter“

Die Evaluationsstudie zum Transferprojekt Kärnten „Gesundheit hat kein Alter“ ist als formative und summative Evaluation über den gesamten Projektverlauf konzipiert: Durch das formative, begleitende Evaluieren während des Projektverlaufs wird ermöglicht, dass anhand der Ergebnisse der Evaluation die bedarfsgerechte Anpassung der Maßnahmen erfolgt. Die summative Evaluation, beispielsweise am Ende jeder Intervention, stellt ihre Wirkung in den jeweiligen Häusern und für die jeweilige Zielgruppe dar (Bortz/Döring 2006).

Ebenso wie das Transferprojekt „Gesundheit hat kein Alter“ folgt auch die begleitende Evaluation einem partizipativen und inklusiven Design: Die Zielgruppen des Projekts werden in die Evaluierung von Beginn an eingebunden und beispielsweise die Erhebungsinstrumente je nach spezifischem Bedarf der Zielgruppe inklusiv gestaltet.

Die Evaluation umfasst drei Ebenen: die Interventionsebene, die Zielgruppenebene sowie die Ebene der Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen. Jede Intervention (Programm „LEBENSFREUDE“, Toolbox „Kommunikation“, Toolbox „Energie tanken“) wird mit einem quantitativen Kurzfragebogen evaluiert (formativ und summativ) und mittels der Datenanalyse-Software SPSS ausgewertet. Auf Zielgruppenebene werden qualitative Interviews durchgeführt und inhaltsanalytisch (nach Mayring/Fenzl 2019) ausgewertet (summativ). Die Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen werden, zusätzlich zu den Zielgruppeninterviews, im Rahmen der E-Qalin- Mitarbeiter*innenbefragung der Diakonie de La Tour mit einem Zusatzfragebogen an drei Zeitpunkten befragt. Die Ergebnisse fließen sowohl in die formative als auch die summative Evaluation ein.

Die Diskussion erster Zwischenergebnisse der begleitenden Evaluation konzentriert sich auf die Ergebnisse der Kick-Off-Veranstaltungen in den einzelnen Häusern. Aus Sicht der formativen Evaluation ist dies für die weitere Maßnahmenkonzeption und -umsetzung entscheidend, da auf Basis eines partizipativen Ansatzes bedarfsgerechte Interventionen geplant werden konnten.

Insgesamt nahmen 36 Personen an den Kick-Off-Veranstaltungen teil, aufgeteilt auf die drei Pflegewohnheime. Die Mehrheit der Personen gab an, dass sie während der Veranstaltung ihre eigenen Anliegen einbringen und ihre Bedarfe im Bereich Gesundheitsförderung gut platzieren konnte (N=35), eine Person wünschte sich, dass sie ihre Anliegen stärker einbringen hätte können.

Ein entscheidender Faktor in einem partizipativen Prozess ist das Onboarding mit den Teilnehmenden, das Wecken des Interesses sowie der Start des gemeinsamen Gestaltens. Die Kick-Off-Veranstaltungen verfolgten das Ziel, ein Onboarding

zu ermöglichen und zu vermitteln, sodass das Projekt auf die Mitarbeit der Beteiligten ausgerichtet ist, um bedarfsgerechte Interventionen zu planen und umzusetzen. Abbildung 2 zeigt, aus welchen Gründen Personen an dieser ersten Veranstaltung teilgenommen haben und inwiefern Gesundheitsförderung bereits ein Thema bei den Teilnehmenden war. Die summative Evaluation der Projektmaßnahmen wird in weiterer Folge zeigen, inwiefern sich die Teilnehmenden in ihren Bedarfen und Interessen abgeholt fühlen und welche Wirkungen die Maßnahmen erzielen konnten.



Abbildung 2: Beweggründe der Mitarbeiter*innen für die Teilnahme

Im Zuge der Evaluation erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Projektteam „Gesundheit hat kein Alter“ sowie den beteiligten Partner*innen der Diakonie de La Tour. Durch diesen Austausch, der einerseits in Projektmeetings und andererseits in regelmäßigen Steuerungsgruppensitzungen stattfindet, werden Ergebnisse der Evaluation zirkuliert und in den Projektverlauf eingespielt. Ebenso werden durch diesen Austausch wichtige Informationen für die Evaluation generiert.

Gabriele Hagendorfer-Jauk, Stv. Leitung Department ISAC
g.hagendorfer-jauk@fh-kaernten.at

Manuela Perchtaler, Senior Researcher Department ISAC
m.perchtaler@fh-kaernten.at

Christine Pichler, Leitung Department ISAC
c.pichler@fh-kaernten.at

Johanna Breuer, Junior Researcher Department ISAC
j.breuer@fh-kaernten.at

LITERATUR / WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Bortz, J. / Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (4. Auflage). Springer.

Costa, U. / Kriegseisen-Peruzzi, M. / Jabinger, E. / Pasqualoni, P.P. (2018): LEBENSFREUDE – im Alter tun, was gut tut. Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse. https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/project-attachments/Endbericht_31102018.pdf.

Mayring, P. / Fenzl, T. (2019): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, N. / Blasius, J. (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (2. vollst. überarb. und erw. Auflage). Springer VS, 633-648.

Pfabigan, D. / Pleschberger, S. (2021): Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen – Ein Wegweiser für die Praxis. In: Zeuschner, V. / Lang, G. (Hrsg.): Wissensband 19. Wien: Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich.

Tietze, K.-O. (2010): Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln. Rowohlt Taschenbuch Verlag.

LEBENSQUALITÄT IM ALPENRAUM

Eine partizipative ESPON-Studie zur Erforschung der Lebensqualität in Italien, Österreich, Slowenien und der Schweiz

Das übergeordnete Ziel des Projekts „ESPON Territorial Studies: Quality of Life in the Alpine Area“ bestand darin, neue Erkenntnisse über den Status quo der Lebensqualität im Alpenkonventionsraum zu gewinnen. Dies sollte nicht nur eine Standortbestimmung, sondern auch einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen im Hinblick auf die Lebensqualität in den Alpenregionen ermöglichen.

Das European Observation Network for Territorial Development and Cohesion (ESPON) wurde von der Europäischen Kommission eingesetzt und zielt auf die Ermittlung und Analyse raumbezogener Daten und Informationen ab (ÖROK 2024). Unter dem Vorsitz der Slowenischen Präsidentschaft der Alpenkonvention, welche in ihrem Arbeitsprogramm die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung als Schlüssel für die Entwicklung eines resilienten Alpenraums festgeschrieben hat, wurde die Studie zur Analyse der Lebensqualität im Alpenkonventionsraum unter Berücksichtigung seiner territorialen Vielfalt auf subnationaler Ebene in Auftrag gegeben (ESPON 2024). Die Durchführung des Projekts dauerte zehn Monate (05/2023-02/2024) und wurde unter Leitung von ISINNOVA (vormals: Istituto di Studi per l'Informatica e i Sistemi – ISIS) in Rom gemeinsam mit den Partnerinstitutionen MCRIT (Multicriteria Planning) in Spanien, die für die Datensammlung, -modellierung, -analyse und räumliche Aufbereitung zuständig war, dem Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (ZRC SAZU) sowie der Fachhochschule Kärnten umgesetzt.

Ziel der ESPON-Studie war es, neue territoriale Erkenntnisse zur Lebensqualität im Alpenraum durch eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Indikatorensets, welches im Vorgängerprojekt entwickelt wurde, zu erarbeiten. Neben der Sammlung von Daten und der Aufbereitung von Indikatoren und Karten, die einen Überblick über die aktuelle Lebensqualität in den Regionen des Alpenkonventionsraumes geben und bspw. die Verfügbarkeit und Dichte von Grundversorgungseinrichtungen wie Einzelhandelsgeschäften, Schulen, Apotheken, Banken oder Krankenhäusern zeigen, wurden in den vier Fallstudiengebieten Kanton Tessin (Schweiz), Trient (Italien), Region Koroška (Slowenien) und Unterkärnten (Österreich) Fokusgruppendifkussionen durchgeführt. Dabei

diskutierte man mit Bürger*innen und Stakeholder*innen einerseits die Nützlichkeit des bestehenden Indikatorensets und identifizierte andererseits neue Indikatoren, die wahrscheinliche Entwicklungen im Hinblick auf Klimawandel, demografischen Wandel, Digitalisierung sowie Veränderungen im Bereich des Lebensstils und der Regierungsführung einbeziehen. Damit wurde es ermöglicht, ein verbessertes System für die Messung der Lebensqualität im Alpenraum an der Hand zu haben und somit wichtige Informationen für Politikgestaltung und Raumplanung zu liefern. Mit dem Ansatz der partizipativen Indikatorenentwicklung konnte auch die Einbindung von Stakeholder*innen sowie Bürger*innen in lokale/regionale Entscheidungsprozesse gefördert werden.

Das Modell misst die Lebensqualität anhand der drei Dimensionen „Good Life Enablers“, „Life Maintenance“ sowie „Life Flourishing“ und analysiert diese in 22 Subkategorien (u.a. Wohnen, Gesundheitsversorgung, Bildung, Öffentlicher Personennahverkehr, Grünflächen, Sicherheit, Biodiversität). Die Ergebnisse können für alle europäischen NUTS-3-Regionen abgerufen werden.

Marika Gruber, Stv. Leitung Department DCRD
m.gruber@fh-kaernten.at

LITERATUR / WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

ESPON (Hrsg., 2024): ESPON Territorial Studies: Quality of Life in the Alpine Convention Space. <https://www.espon.eu/projects/espon-territorial-studies-quality-life-alpine-convention-space> (Stand: 24.10.2024).

ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz (Hrsg., 2024): ESPON 2030. <https://www.oerok.gv.at/kooperationen/espon-2030> (Stand: 24.10.2024).

Sessa, C. / Gualdi, M. / Gruber, M. / Hagendorfer-Jauk, G. / Perchtaler, M. / Kozina, J. / Biosca Reig, O. / del Castillo, H. / Pi-Suñer, D. (2024): ESPON Territorial Studies. Quality of Life in the Alpine Area. Final Report/February 2024. Luxembourg: ESPON. <https://www.espon.eu/sites/default/files/projects/files/2024-06/final-report-espon-qol-alpine-area.pdf> (Stand: 24.10.2024).

IMPRESSUM

ALTERNSFORSCHUNG AKTUELL wird vom INSTITUTE FOR APPLIED RESEARCH ON AGEING (IARA) der FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN zweimal jährlich herausgegeben | Am IARA werden Forschungen zum Themenbereich Altern disziplinübergreifend vernetzt, um den Herausforderungen und Potentialen einer älter werdenden Gesellschaft Rechnung zu tragen. Dazu wird an drei Departments partizipativ und praxisnah zu den sich wandelnden Lebenswelten älterer Menschen, zu technischen Unterstützungsmöglichkeiten und zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geforscht. | Dieses Werk bzw. der Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Die veröffentlichten Beiträge enthalten die persönlichen Ansichten der Autor*innen und reflektieren nicht notwendigerweise den Standpunkt des Forschungszentrums IARA oder der Fachhochschule Kärnten.

REDAKTIONSLEITUNG | Birgit Aigner-Walder, Johannes Oberzaucher, Christine Pichler | iara@fh-kaernten.at

KONTAKT | Institute for Applied Research on Ageing (IARA), Europastraße 4, A-9524 Villach, +43 (0)5 / 90500-2134, iara@fh-kaernten.at, www.iara.ac.at | FH Kärnten - gemeinnützige Gesellschaft mbH, Europastraße 4, A-9524 Villach, +43 (0)5 / 90500-0, info@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at, Geschäftsführer: DI Siegfried Spanz, FN566373b, LG Klagenfurt, UID: ATU77483224

